

Zucker erschnuppern?

Seit einiger Zeit werden Ausbildungen zum **Diabetesspürhund** angeboten. Entsprechend trainierte Tiere sollen Unterzuckerungen ihres Besitzers frühzeitig wahrnehmen und dem Betroffenen anzeigen können.

Derzeit leben über fünf Millionen Hunde als Haustiere in Deutschland. Darunter sind bundesweit allein mehrere hundert Rettungshunde und etwa 2000 Vierbeiner als Blindenführhunde im Einsatz. Letztere gelten nach § 33 des Sozialgesetzbuches als medizinische „Hilfsmittel“. Aktuell gibt es jedoch keine wissenschaftlichen Nachweise darüber, ob und wie zuverlässig

Hilfe aufmerksam und warnt vor falschen Vorstellungen darüber, was Diabetesspürhunde leisten können.

Hälfte erkennt Unterzuckerung

„Es gibt bislang keine wissenschaftlichen Belege dafür, dass Diabetesspürhunde ähnlich wie Lawinen- oder Blindenführhunde nach § 33 des Sozialgesetzbuches als medizinische ‚Hilfsmittel‘ eingesetzt werden können“, sagt Prof. Dr. med. Thomas Danne, Vorstandsvorsitzender von diabetesDE – Deutsche Diabetes-Hilfe und Chefarzt des Kinderkrankenhauses „Auf der Bult“ in Hannover. Die Tiere sollen bei Menschen mit Diabetes Veränderungen in Schweiß und Atem riechen, die bei vermindertem Zuckergehalt des Bluts entstehen und dies daraufhin sofort durch Anstupsen, Bellen oder Kratzen dem Betroffenen anzeigen. Professor Danne erklärt: „Laut einer ersten kontrollierten Studie aus 2013 waren Hunde nur mit einer Wahrscheinlichkeit von 50 Prozent in der Lage, allein am Geruch eine Unterzuckerung wahrzunehmen. Offenbar spielen somit beim Erkennen der Unterzuckerung Verhaltensaspekte und die direkte Interaktion zwischen Hund und Patient eine größere Rolle als hypoglykämieassoziierte Gerüche der Haut.“

Die Ausbildung von Diabetesspürhunden Grundlage sein müssten. Alleine die Preisspannen für eine entsprechende Hundeausbildung reichen von 6000 bis 20 000 Euro. „Eine Qualitätsüberprüfung oder Vergleichbarkeit der Angebote ist derzeit kaum möglich“, informiert Professor Danne.

Blutzuckermesstechnik bevorzugen

diabetesDE – Deutsche Diabetes-Hilfe empfiehlt Menschen mit Diabetes daher, Hilfsmittel zu nutzen, deren Wirksamkeit wissenschaftlich belegt ist. „Für die kontinuierliche subkutane Glukosemessung (CGM) als Hilfsmittel liegen mehrere wissenschaftliche Studien vor, die eine zuverlässige Alarmierung bei drohenden Unterzuckerungen durch die Technik belegen sowie eine statistisch relevante Reduktion von Unterzuckerungen bei regelmäßiger Anwendung zeigen“, betont Professor Danne. Darüber hinaus müsse auch Ziel sein, dass jeder Diabetiker seine Hypoglykämien sicher selbst wahrnimmt und sofort reagiert. ■

*In Zusammenarbeit mit
diabetesDE –
Deutsche Diabetes-Hilfe*

WEITERE INFORMATIONEN

**diabetesDE –
Deutsche Diabetes-Hilfe**
Bundesgeschäftsstelle
Reinhardtstraße 31
10117 Berlin
Tel.: 030/2016770
Fax: 030/20167720
E-Mail: info@diabetesde.org
Internet: www.diabetesde.org oder
www.deutsche-diabetes-hilfe.de



Hunde diese Aufgabe ausüben können. Außerdem fehlen als Grundlage dafür effektive und einheitliche Trainingsverfahren. Darauf macht diabetesDE – Deutsche Diabetes-

Ausbildungsangebote Darüber hinaus fehlen gegenwärtig nicht nur der Wirksamkeitsnachweis, sondern auch effektive und einheitliche Trainingsverfahren, die für die Aus-



Soforthilfe bei Verletzungen: Schneller wieder fit mit Enzymen

Sport ist der Deutschen liebste Freizeitbeschäftigung und der Run auf Sportvereine und Fitnessstudios ist ungebremst. Doch leider sind Verletzungen wie Zerrungen, Prellungen und Stauchungen keine Seltenheit. Die Betroffenen sind oft für längere Zeit erheblich in ihren Alltagsaktivitäten eingeschränkt. Wer sich im Akutfall jedoch richtig verhält, kann die Leidenszeit erheblich verkürzen.

Bei entzündlichen Verletzungen wie Zerrungen, Prellungen und Stauchungen kommt es darauf an, die natürliche Entzündung nicht zu unterdrücken, sondern vielmehr ihren Verlauf zu steuern und die Selbstheilungskräfte zu aktivieren. Natürliche Enzyme wie Bromelain und Trypsin (in Wobenzym® plus) verbessern die Fließeigenschaften des Blutes und beschleunigen dadurch den Abtransport abgestorbener Zellreste, die bei der Reparatur des verletzten Gewebes entstehen. Die Schwellung geht rasch zurück und mit ihr die Schmerzen. Das Flavonoid Rutosid unterstützt zudem die abschwellende Wirkung und hat einen antioxidativen Effekt. Wobenzym® plus bekämpft direkt die Schmerzursache, die Entzündung und die Verletzung kann ausheilen.

Auch beim Sport auf Prävention setzen

Doch nicht nur zur Therapie akuter Verletzungen sind Enzyme eine gute Wahl. Präparate mit natürlichen Enzymen wie beispielsweise Wobenzym® plus eignen sich auch als sinnvolle Begleitung bei jeder Sportart. Die regelmäßige Einnahme kann entzündungsbedingten Muskel- und Gelenkschmerzen wirksam vorbeugen.

www.wobenzym.de

Wobenzym® plus ist ein entzündungshemmendes Arzneimittel (Antiphlogistikum). Zusammensetzung: Wirkstoffe: 1 magensaftresistente Tablette enthält: Bromelain 90mg (stand. 450 F.I.P.-E.), Trypsin 48mg (stand. 24µkat), Rutosid-3 H₂O 100mg, sonstige Bestandteile: Lactose-Monohydrat, vorverkleisterte Maisstärke, Magnesiumstearat, Stearinsäure, gereinigtes Wasser, hochdisperses Siliciumdioxid, Talkum, Methacrylsäure Methylmethacrylat-Copolymer (1:1), Titandioxid, Triethylcitrat, Macrogol 6000, Vanillin. **Anwendungsgebiete:** Schwellungen und Entzündungen als Folge von Traumen, Thrombophlebitis, aktivierte Arthrosen. **Gegenanzeigen:** Bei bekannter Überempfindlichkeit gegen einen der arzneilich wirksamen Bestandteile, gegen Ananas-Früchte oder einen der Hilfsstoffe darf Wobenzym® plus nicht eingenommen werden. Die Einnahme von Wobenzym® plus sollte bei schweren Blutgerinnungsstörungen (z. B. Bluterkrankheit, bei schweren Leberschädigungen, Dialyse) oder bei der Behandlung mit blutgerinnungshemmenden Mitteln (Antikoagulanzen, Thrombozytenaggregationshemmer) in ärztlicher Absprache erfolgen. Das gleiche gilt vor und nach Operationen. Ebenfalls sollte während der Schwangerschaft und Stillzeit die Gabe von Wobenzym® plus kritisch abgewogen werden, da bisher keine systematischen Untersuchungen am Menschen durchgeführt wurden. **Nebenwirkungen:** Gelegentlich: harmlose Veränderung des Stuhls in Beschaffenheit, Farbe und Geruch, Völlegefühl, Blähungen, weicher Stuhl. Selten: Übelkeit und Durchfall. In sehr seltenen Fällen: Erbrechen, Schwitzen, allergische Reaktionen (z. B. Hautausschläge), die nach Absetzen des Medikamentes abklingen sowie Kopfschmerzen und Hungergefühl. Eine Verminderung der Gerinnungsfähigkeit des Blutes kann nicht ausgeschlossen werden. Stand: 05/11